



In Erinnerungen schwelgen kann man bei den alten Nähmaschinen in Ziemetshausen.



Noch bis Oktober können die Nähmaschinen im Webereimuseum in Ziemetshausen betrachtet werden.

# Vom Gemeindeclatsch und anspruchsvollen Kundinnen

**Ausstellung** Als die Schneiderstube eine Art Nachrichtenzentrale war. Mit alten Nähmaschinen sind viele ungewöhnliche Geschichten verbunden. Einblicke in eine Ausstellung in Ziemetshausen

VON PETRA NELHÜBEL

**Ziemetshausen** Ach, was sind das für Verlockungen einer Kindheit, die die jüngeren Jahrgänge gar nicht mehr kennen. Omas Nähmaschine – dieses Wunderwerk, diese Mischung aus schnödem Arbeitsgerät und geheimnisvollem, rätselhaftem Ineinandergreifen von Pedal, Treibriemen, Hebeln, Wellen, Kurbeln und Zugstangen.

Ein Zusammenspiel, das letztendlich eine kleine Nadel dazu veranlasst, in gleichsam hypnotischem Auf und Ab durch den unter ihr liegenden Stoff zu stechen und, einen Faden darin verwebend, den losen Saum zu reparieren oder gleich ein neues Kleidungsstück daraus zu zaubern. Je nach Können der Näherin. War diese guter Stimmung, durfte man als Kind vielleicht in einer Arbeitspause den Treibriemen vom Triebad entfernen, um dann allein mit dem Pedal ein furioses Rennen zu fahren.

Hei, wie da die kleinen Füßchen auf und ab wippten, wie es surrte und brauste und immer schneller ging, bis das Pedal eine wilde Eigendynamik entwickelte, bei der die Füßchen sich geschlagen geben mussten. Schaute man als Spielkamerad dem Triebad bei seiner rasanten Drehung zu, musste man der süßen Versuchung widerstehen, ein Stöckchen, eine Stricknadel oder gar

das eigene Fingerchen zwischen die schön verzierten Speichen zu halten. Nur so. Um zu sehen, was passiert. Das war streng verboten! Verboten war es auch, in den geheimnisvollen Schublädchen so einer Nähmaschine zu kramen, die Schneiderkreide zu nehmen, um hellblau oder lavendelfarben die Maserung des Holztischchens nachzumalen.

All diesen seligen Versuchen kann nachspüren, wer derzeit im oberen Stockwerk des Ziemetshausers Webereimuseums die Nähmaschinen ausstellung besucht. 69 Nähmaschinen, die älteste aus dem Jahr 1855, sind dort versammelt. Sie geben Auskunft über eine Zeit, in der es Konfektionskleidung von der Stange noch nicht gab und jede Hose, jedes Hemd, jede Schürze wieder und wieder gewendet, geflickt und umgearbeitet wurde, bis sie zum Schluss als Putzklappen endete. 15 Schneiderbetriebe gab es bis in die 50er Jahre allein in Ziemetshausen. Die zahlreichen Störnäherinnen, die mit ihren Diensten von Haus zu Haus zogen, nicht mitgerechnet. Da ist es kein Wunder, dass sich im örtlichen Webereimuseum durch Wohnungsaufösungen mit der Zeit so einiges an Nähmaschinen angesammelt hat.

Für Joachim Böck, Vorsitzender des Heimatvereins, Grund genug, sich mit dem Thema näher zu beschäftigen und eine Ausstellung da-



In den Schubladen der Nähmaschine verbarg sich allerlei Interessantes von der Schneiderkreide bis zum Pilz zum Socken stopfen.

mit zu machen: „Es lag ja nahe und das Thema Schneiderei passt gut ins Konzept eines Webereimuseums.“

Er recherchierte im Internet, fand bald einen Bruder Aurelian, der in der Erzabtei Sankt Ottilien am Ammersee ein Nähmaschinenmuseum betreibt und konnte ihn für eine Zusammenarbeit inklusive Leihgaben gewinnen. Bei Raphael Wilhelm war das etwas schwieriger. Der Augsburger Nähmaschinenmechaniker mit Geschäft gegenüber der

Fuggerei, wollte anfangs nicht so recht mitziehen. Erst bei einem Besuch vor Ort hatte es ihm der heimelige Charme der Weberei und das Sachwissen ihrer Betreiber so angetan, dass er nun mit seinen ausgefallenen Exponaten ebenfalls die Ausstellung bereichert. Von Jörg Prehn, einem Ziemetshausener Privatsammler stammt ein Teil der kleinen Kindernähmaschinen, mit denen in früherer Zeit bereits die Kleinsten an die zukünftige Arbeit herangeführt

werden sollten. Von schlicht und zweckmäßig gehaltenen Arbeitsgeräten bis blumen- und rankenverzierten Schmuckstücken ist in der Ausstellung alles vertreten. Manche Holzuntergestelle haben filigrane Intarsienarbeiten. Handkurbelmaschinen und Nähschrankchen mit versenkbaren Maschinenteilen sind vertreten.

## Klingende Namen wie Pfaff oder Singer

So klingende Namen wie Pfaff oder Singer prägen das Bild. Genauso findet man jedoch Fremdländisches wie Shaw & Clark oder Fabrikationsstätten aus New York. Wer etwas aus dem Alltag der damaligen Zeit erfahren will, muss nur ins Gespräch kommen mit den Webereifrauen, die die Maschinen zum Teil noch bedienen können. Eine Frau, deren Mutter und Tante zu den Ziemetshausener Schneiderinnen gehörte, erzählt: „Bei uns war die Schneiderstube Aufenthaltsraum. Klatsch und Tratsch aus der ganzen Gemeinde wurde hier ausgetauscht und wenn ich krank war, durfte ich sogar dort auf dem Kanapee liegen.“ Von anspruchsvollen Kundinnen erzählt sie. Die blieben häufig den ganzen Nachmittag und hätten die Nerven von Mutter und Tante oft arg strapaziert. Achselpolster, Knöpfe und passende Nähseide, Reißverschlüsse, Häkchen und Knöpfe, holte man

sich zur Ansicht im örtlichen Kurzwarengeschäft. Die Kundschaft wählte dann in der Nähstube aus. Auch das konnte eine nachmittagfüllende Angelegenheit sein. Irgendwann wurde auch modernisiert und in die Nähmaschine ein Zusatzmotor eingebaut. „Aber die Mama war misstrauisch und wollte den Motor nicht zuschalten“, erinnert sich die Frau. Mit den 60er Jahren kam die Automobilisierung auch auf dem Land an. Plötzlich konnte man nach Thannhausen fahren oder sogar bis nach Augsburg. Dort gab es bereits Konfektionsware in den Modengeschäften. Eine neue Zeit brach an. Sie bedeutete so nach und nach das Aus für das örtliche Schneiderhandwerk. Die Maschinen verstaubten in der Ecke und wurden durch moderne „Elektrische“ ersetzt. Aus war es damit auch für wilde Pedalrennen und den Versuchen dem Triebad in die Speichen zu greifen. Und mit Schneiderkreide anmalen ließ sich das Gehäuse auch nicht. Bis Oktober ist die Ausstellung im Obergeschoss des Ziemetshausers Webereimuseums noch zu sehen. Selige Kindheitserinnerungen inklusive.

**Öffnungszeiten** Juli bis Oktober: jeden 1. Sonntag im Monat, in der Regel von 10 Uhr bis 17 Uhr (August 14 Uhr bis 17 Uhr). Weitere Infos unter [www.webereimuseum-ziemetshausen.de](http://www.webereimuseum-ziemetshausen.de)